

4.7 Multiplikatorverfahren

Erläuterung

Das Grundprinzip des Multiplikatorverfahrens ist es, zunächst die Bewertung (üblicherweise die Marktkapitalisierung) eines vergleichbaren Unternehmens bzw. einer Branche in Relation zu entscheidenden Kennziffern, wie z.B. Umsatz, Gewinn oder EBIT zu setzen.

Gleiche Relationen sind danach auch für das zu bewertende Unternehmen anzusetzen, um somit auf eine faire Unternehmensbewertung schließen zu können. Gegebenenfalls werden aufgrund der Marktposition, der Managementqualität oder den zukünftigen Wachstumsperspektiven noch Zu- oder Abschläge vorgenommen, um das Unternehmen innerhalb der Branche entsprechend einordnen zu können. Der Vorteil dieser Verfahren ist es, innerhalb kürzester Zeit einen groben Anhaltspunkt für eine Bewertung zu ermitteln, ohne aufwändige Schätzungen anzustellen. Auch sind Branchenmultiplikatoren vielfach öffentlich zugänglich, so dass dies die Bewertung weiter vereinfacht. Multiplikatoren haben sich gerade in der Vergangenheit für junge Unternehmen als z.T. einzige Bewertungsmöglichkeit herausgestellt, da aufgrund anfänglicher negativer Cash Flows, hoher immaterieller Vermögensgegenstände sowie der Zugehörigkeit zu noch sehr jungen Branchen andere Methoden, wie z.B. das Discounted Cash Flow Verfahren, an ihre Grenzen gestoßen sind. Das Grundproblem des Multiplikatorverfahrens ist jedoch, dass Größen wie Unternehmensgewinne häufig bilanzpolitisch manipuliert sind und Multiplikatoren nicht die zukünftige, individuelle Entwicklung eines jeden Unternehmens berücksichtigen. Daraus resultieren häufig Fehleinschätzungen.

Die wichtigsten Multiplikatoren, die im Rahmen dieses Verfahrens zum Einsatz kommen, werden in Kapitel 5 ausführlich dargestellt.

Vorteile

- Zeit- und kostensparendes Verfahren
- Vielfalt branchenüblicher Multiplikatoren und Erfahrungswerte öffentlich zugänglich
- Dient dem relativen Vergleich

Nachteile

- Multiplikatoren zumeist statisch
- Keine ausreichende Berücksichtigung zukünftiger Unternehmensentwicklung
- Kapitalkosten und notwendige Investitionen bleiben unberücksichtigt